

CANADA QUÉBEC - MONTRÉAL

Art des Praktikums:

Famulatur

Einsatzland / Einsatzort:

Land	<i>Canada – Québec</i>
Stadt	<i>Montréal (McGill University)</i>
Amtssprache	<i>Englisch, Französisch</i>
Empfohlene Impfungen	<i>Standard (u.a. Hep A+B), die Uni verlangt Titerbestimmungen und einen Tuberkulose Hauttest</i>

Kultur, Sprachen, Religionen, Ausbildungssystem etc.:

Montreal ist die zweitgrößte Stadt Kanadas und Hauptstadt der Region Québec. Die meisten Leute sind bilingual (Englisch und Französisch), wobei die primäre Amtssprache Französisch ist. Man kann in Montréal auch sehr gut überleben ohne nur ein Wort Französisch zu sprechen. Montréal ist eine internationale Metropole mit Menschen aus der ganzen Welt, was der Stadt ein ganz besonderes Flair gibt. Dies spiegelt sich auch im Stadtbild und in den Restaurants wider. Die Stadt ist also die perfekte Mischung aus nordamerikanischer Skylines und europäischer Altstadt mit ihren kleinen Gassen und Kathedralen.

Québécois (so heißen die Leute aus Québec) unterscheiden sich primär an der Sprache vom restlichen Teil der Bevölkerung. Sie sprechen einen speziellen Dialekt des Französischen, welcher sich jedoch im Wortschatz nur minimal unterscheidet. Ansonsten finde ich, dass die Kultur sehr dem Rest des Landes ähnelt. Sie sind dennoch sehr stolz auf ihre „eigene“ Kultur und den frankophoben Einfluss.

Das Medizinstudium dauert in der Regel vier Jahre. Davor machen einige ein Pre-Med Studium (Bachelor), jedoch ist dies nicht verpflichtet wie im restlichen Kanada oder in den USA. Die ersten zwei Jahre sind mehr auf Theorie und Basiswissen fokussiert mit Vorlesungen und kleineren Praktika. In den letzten zwei Jahren jedoch ist man vollkommen in die Klinik eingebunden. Das heißt auch, dass man im Rotationssystem jeden Tag auf der Klinik von 8 bis oft 18 Uhr (oder sogar manchmal länger) seine Dienste absolviert. Daneben gibt es auch Nacht-, Wochenend- und Bereitschaftsdienste. Die Ausbildung ist (zumindest auf der McGill University) wirklich von sehr hohem Standard. Man wird in das Team sofort von der ersten Minute an eingebunden und bekommt auch viel Verantwortung. So darf man seine eigenen Patienten unter Aufsicht betreuen, Konzile selbständig machen und dann dem_der Arzt_Ärztin berichten. Die Ärzte_innen nehmen sich auch meistens sehr viel Zeit die Fälle zu besprechen, Fragen zu beantworten und den Studierenden Nützliches beizubringen. Diese hohe Verantwortung, das kollegiale Verhältnis und das Ausbildungssystem, motiviert viele Medizinstudierende sich mit der Thematik auch außerhalb der Klinik zu beschäftigen und für die Praktika zu lernen und sich vorzubereiten. Auch gibt es keine wirklichen Prüfungen, sondern nur Tests über den eigenen Fortschritt und keine Noten (nur bestanden/nicht bestanden) was eine angenehme und motivierende Lernatmosphäre verschafft.

Ich habe in diesem vier Wochen wirklich sehr viel gelernt, habe jedoch nie einen allzu großen Stress dabeigehabt. Obwohl ich Austauschstudent war, hat mich das Team sofort aufgenommen und mir viele Verantwortung übergeben.

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

In Quebec (Kanada) gibt es eine gesetzliche Krankenversicherung und in der Regel sind die meisten Behandlungen damit abgedeckt. In der Regel ähnelt es dem europäischen Gesundheitsprofil. Der Standard und die Qualität sind sehr fortschrittlich.

Für Canada benötigt man keine speziellen Impfungen oder Ähnliches, sofern man alle regulären Impfungen hat.

Die typischen Krankheitsbilder decken sich mit denen von westlichen Staaten mit vor allem ´nicht-kommunizierbaren Krankheiten wie Diabetes, HKL, Adipositas und onkologische Erkrankungen.

Ausbildungsstätte:

Ich habe meine Famulatur am Montreal Children's Hospital absolviert, welches Teil des MUHC (Montreal University Health Center, auch Glen genannt) ist. Es ist das wichtigste Ausbildungs Krankenhaus der McGill University. Das MUHC ist ein riesiges Krankenhaus im Westen der Stadt und wurde vor 3 Jahren neu eröffnet. Dementsprechenden sind die Räumlichkeiten und das Equipment sehr neu und von hohem Standard. Interessant waren für mich jedoch Kleinigkeiten, wie, dass in so einem fortschrittlichen Land die Akten der Patient_innen (Progress Notes etc.) händisch geschrieben werden und danach erst eingescannt werden. Das war dann oft eine Herausforderung die Schrift von einigen Ärzten_innen zu entziffern.

Die Arbeitssprache am MUHC ist (zum Glück) auf Englisch. Ab und zu kann es passieren, dass ein Gespräch – vor allem bei frankophoben Mitarbeiter_innen - ins Französische abschleift. Aber ein großer Teil der Ärzt_innen ist anglophon und bevorzugt das Englische. Bei den Patienten würde ich sagen, dass zirka die Hälfte französischsprachig war, die andere Englisch als Muttersprache hatte. Das war dann kein Problem, da man schlussendlich mit etwa 90% der Eltern auf Englisch kommunizieren konnte. Meine Spanischkenntnisse waren zu meiner Überraschung auch manchmal von großem Vorteil

Ich war auf der Hämatologie- Onkologie. Die meisten Patient_innen waren Kinder mit ALL (akute lymphatische Leukämie) oder Sichelzell-Anämie. Daneben gab es auch interessante und seltenen onkologische Erkrankungen sowie auch verschiedenste hämatologische Erkrankungen.

Die Abteilung arbeitet in einer sehr kollegialen Atmosphäre. Es waren keine hierarchischen Strukturen erkennbar und so erfuhr ich erst in meiner letzten Woche zufällig wer denn der leitende Oberarzt ist. Auch die Assistenzärzte_innen sowie auch Medizinstudierende wurde in gleich in das Team aufgenommen.

Was ist mitzunehmen: Stethoskop und ev. Pupillenleuchte. Ein weißer Mantel ist nicht notwendig.

Arbeit und Ausbildung:

Mein Arbeitstag begann meistens zwischen 08:00 und 09:00 Uhr morgens und endete frühestens um 17 Uhr. In der Früh gab es meistens Besprechungen und/oder Fortbildungen.

Die ersten zwei Wochen war ich auf der Ambulanz eingeteilt. In der Regel untersuchte ich die Kinder und nahm die Anamnese auf. Danach besprach ich meine Notizen mit einer_m Arzt_Ärztin und wir sahen gemeinsam die Patient_innen und besprachen das weitere Vorgehen. In der Regel nahmen sich die Ärzt_innen auch immer genug Zeit um uns Hintergrundinformationen zu geben und uns etwas

beizubringen. Ich konnte in der Ambulanzzeit wirklich viele interessante Fälle sehen und in kurzer Zeit sehr viel Neues lernen. Am „Procedures“ Tag durfte ich sogar Lumbalpunktionen durchführen.

Die letzten zwei Wochen verbrachte ich auf der Station, was auch sehr spannend war, da ich so Patient_innen länger betreuen konnte und die Patientengeschichte mitverfolgen konnte. Mir wurden in der Regel 2-4 Patient_innen zugeteilt, um die ich mich gekümmert habe: D.h. Labor kontrollieren, Progress Notes schreiben, regelmäßige Untersuchung. Daneben verbrachte ich die übrige Zeit mit Visite mitgehen und Entlassungsbriefe zu schreiben, was auch sehr lehrreich war. Außerdem waren wir auf der Station auch für hämatologische/onkologische Konzile zuständig. Meistens wurde ich zuerst alleine hingeschickt um eine Anamnese aufzunehmen und danach besprachen wir im Team wie wir weiter vorgehen.

In der letzten Woche hatte ich auch eine Präsentation zu einem Thema, das ich mir aussuchen konnte. (mein Thema: Hämophilie) Im Anschluss danach gab es eine Diskussion zu diesem Thema.

Insgesamt war meine Zeit am MUHC sehr lehrreich und herausfordernd. Ich konnte sehr viel Neues dazulernen: Fachwissen, Patient_innenkontakt, Teamarbeit, intercultural understanding und vieles mehr.

Wohnen und Essen:

Ich habe bei einer Assistenzärztin gewohnt, die im gleichen Krankenhaus gearbeitet hat. Dort hatte ich ein großes Zimmer für mich alleine. Die Wohnung war nur 10 Gehminuten vom Krankenhaus entfernt, was sehr günstig war.

Mein Host war sehr nett und hat mir bei vielen organisatorischen Angelegenheiten geholfen. Leider kann ich das vom Exchange Team von IFMSA Québec nicht sagen, da sie nicht sehr hilfsbereit waren.

Es waren auch vier andere Austauschstudierende in Montréal, mit denen ich fast täglich etwas unternahm. Am Wochenende machten wir meist Ausflüge in andere Städte (z.B. Québec City, Toronto etc.) oder blieben in Montréal.

Essen: Die Preise in Canada sind leider etwas teurer als in Österreich, dies spiegelt sich auch beim Essen wieder. Die meisten Mitarbeiter nehmen sich ihr eigenes Essen mit ins Krankenhaus, da sogar die Kantine sehr hohe Preise hat. Wenn man jedoch herausbekommt, wo die billigen Supermärkte und Restaurants sind, kann man ganz gut überleben. Außerdem kann man sich auch manchmal etwas gönnen, da es wirklich sehr viele kulinarische Köstlichkeiten gibt.

„Und dann gabs’ noch Poutine“ – ja, das Nationalgericht in Québec, von dem dir jede_r erzählt. Im Endeffekt ist das Pommes mit Käse und einer speziellen Fettsauce. Die Québécois sind sehr stolz darauf und es schmeckt auch ganz gut nach einer langen Nacht am Wochenende. ☺

In Montréal ist es üblich am Wochenende brunchen zu gehen, was viele auch machen. Es gibt zahlreiche nette Cafés, vor allem in Stadtteil Plateau Royal.

Finanzielles:

- ✓ Flug Wien-New York ca. 500€
- ✓ Bus New York-Montréal ca. 65€ pro Hinfahrt
- ✓ 150CAN\$ Fee für registration certificate (bekommt man aber zurückerstattet vor Ort)
- ✓ Vorbereitungskosten

- Tuberkulose Hauttest: zweimal 20€
- Ev. weitere Impfung
- ✓ Allgemein Auslandsversicherung
- ✓ Versicherung für Arbeiten im Krankenhaus
- ✓ Ausgaben vor Ort:
 - Viele Ausgaben Freizeitaktivitäten und Essen aus
 - 83\$ CAD für 1 Monat Metro/Öffi-Karte
 - Man bekommt 200\$ CAD Taschengeld von IFMSA-Quebec
 -

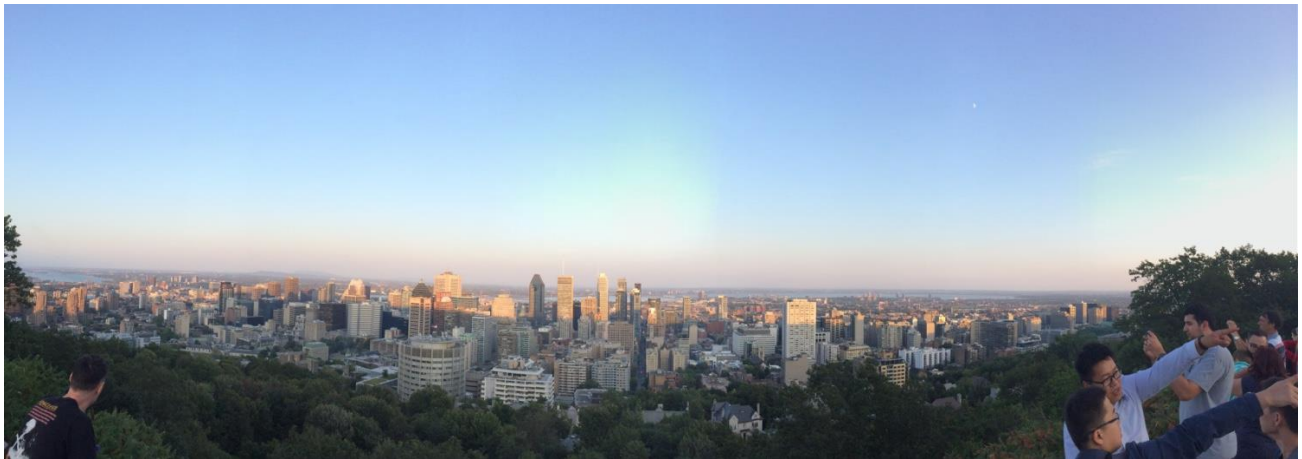
Welche Internetadressen empfiehlst Du:

- ✓ **Exchange Conditions:** <http://exchange.ifmsa.org/exchange/scope/explore/conditions/view/17>
- ✓ <https://www.mcgill.ca/medicine/faculty-medicine>
- ✓ <https://muhc.ca/>
- ✓ <http://ifmsa.qc.ca/>

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

- ✓ Lonely Plant Canada
- ✓ Eventuell Fachbücher für das jeweilige Fach
- ✓ Französisch Wörterbuch

Fotos:



Montréal, *Blick vom Mont Royal*



Montmorency Falls, Québec City

MUHC – Montréal Children's Hospital



Jean Talon Market, Little Italy in MTL

Niagara Falls, Toronto

Freier Teil:

Mein Austausch in Montréal war eine einmalige und tolle Erfahrung. Auch wenn die Organisation vor Ort (IFMSA Québec) nicht sehr hilfreich war, habe ich trotzdem viele schöne Erfahrungen gemacht.

Montréal ist eine spannende Stadt, wo es viel zu entdecken gibt. Hier sind mein Top-Highlights:

- Schönste Stadtteile:
 - Mont Royal
 - Old port
 - Le Plateau
- Essen
 - For pizza: Pizzeria no900
 - For ice cream: La Diperie, Bilboquet
 - For fresh breads and pastries: Première Moisson
 - Poutine: Frite Alors, La Banquise
 - Bagels: Saint Viateur bagels, Fairmount bagels
- To read or hangout in the sun: Westmount park
- To ride your bike: Lachine Canal bike path
- Museum:
 - Museum of Fine Arts
 - Contemporary Arts Museum
- Brunch
 - L'Avenue

- Passe Composé
- Bon Vivant
- l'Gros Luxe

Für die Grazer Studierenden: Ich habe mir diese Famulatur **als kleines Fach (PJ alt)** anrechnen lassen können.

Bei Fragen kannst du mir gerne schreiben: d.mehic92@gmail.com (*Dino Mehic*)